

Ein Glas Wein...



Von Kamil Krejci*

Gerne trinke ich ein Gläschen Wein. Vielleicht auch mal zwei oder mehr. In geselliger Gesellschaft ist dies lustig und anregend. In Massen genossen, sei es gesund, sagen nicht nur Winzer, sondern auch Ärzte. Französische Doktoren empfehlen sogar eine grössere Menge als hiesige.

Wie gesagt, gerne schlürfe ich den Saft der Reben. Nur, wenn ich zu viel geschlürft habe, muss ich anderntags Qualen erdulden. Der Alkoholgeist bestraft mein Tun. Ich leide, der Kopf dröhnt, die Glieder schmerzen, und ich neige dazu, nie mehr ein Glas anzufassen. Dies so lange, bis ich wieder in geselliger Gesellschaft... es ist ja nur der Gesundheit zuliebe.

Ich bezahle aber für mein Trinken mit Pein, Marter und Schmerz. Wenn ich etwas mehr trinken würde, sozusagen fassweise mich zuschütten tät, sodass ich nicht mehr wüsste, wo hinten und wo vorne ist, wenn ich dann noch eine unschöne Handlung begehen würde, wie eine Bank ausrauben, jemanden umbringen, vielleicht sogar ein Flugzeug entführen, ich würde für mein Trinken belohnt. Und da liegt nun die Katze im Rum, oder der Teufel im Destillat. Allzu viel ist anscheinend ungesund, aber offensichtlich strafmindernd. Seltsame Welt.

* Kamil Krejci, Adliswil, ist Theater-schaffender und protest Ihnen zu.

Der längste Zmorge der Welt misst 350 Meter

1590 Teilnehmer am Brunch der Richterswiler Detaillisten reichten für den Eintrag ins «Guinness-Buch der Rekorde».

Von Mario Wittenwiler

Richterswil. – Kurz vor elf Uhr schritten zwei uniformierte Polizisten die Tischreihen ab. Der vordere zählte, der hintere dokumentierte den Weltrekordversuch mit einer Filmkamera. Den zwei Herren in Blau bot sich ein eindrückliches Bild: Vom Rabenplatz bis zum Verkehrskreisel beim Restaurant Frohsinn sassen an 160 Tischen 1590 Personen zum Brunch.

OK-Chef **Massimo Angelone** vom gleichnamigen Kleidergeschäft freute sich: «Es sind längst nicht nur Richterswiler hier. Freunde von mir sind sogar aus Zürich gekommen.» Für den riesigen Andrang musste das OK die letzten Reserven an Material mobilisieren.

Vor dem Zmorge musizieren

Bernhard Bolt ist seit 20 Jahren Mitglied im Musikverein Richterswil. Nach einem 20-minütigen Auftritt genehmigte er sich einen Zmorge. Es gab Konfi, Brot, Zopf, Käse, Fleischkäse, Pflaumen oder Birchermüesli. Um sich damit einzudecken, mussten die Musiker allerdings gleich lang vor einem Buffet Schlange stehen, wie sie zuvor gespielt hatten. Der Atmosphäre schadete dies nicht. Man freute sich über die Gewissheit, Richterswil einen Eintrag ins «Guinness-Buch der Rekorde» zu sichern. **Dorina und Markus Waibel** aus Thalwil kamen mit ihrem zehn Monate alten Sohn **Maté**. «Wir haben von einem Freund vom Mega-Brunch erfahren», sagten sie.

Ebenfalls aus Thalwil kamen **Sven Ringger** und seine Schwester **Sarina**. «Fein, dieser Zmorge», sagte Sven und biss herzhaft in sein Konfifrot. Die Einheimische **Monika Strickler** trug eine Zürcher Oberländer Werktagstracht. «Die ist noch von einem Geburtstag übrig.» Die Region des linken Zürichseufers habe keine eigene Werktagstracht, erklärte sie, sondern nur eine Festtagstracht. «Die hat das Motiv von wilden Reben.»



Brunchen vom Rabenplatz bis zum Restaurant Frohsinn: Auf 350 Metern assen 1590 Personen. BILDER SABINE ROCK (1) UND MARIO WITTENWILER (2)



Massimo Angelone, OK-Chef.



Bernhard Bolt, Musiker.



Sven Ringger mag Konfifrot.



Markus und Dorina Waibel mit dem 10 Monate alten Sohn Maté.



Monika Strickler trägt Tracht.

EXPERTENFRAGE

Warum zirpen die Zikaden?



Zirpende Zikaden können nerven. Weshalb machen sie eigentlich ihr Geräusch?

Zugegeben, wenn man sich wie Alfons auf einem ruhigen Urlaub in Südfrankreich gefreut hat, der sich dann wegen des ständigen Zirpens der Zikaden in eine Migränezeit verwandelt, interessiert es einen nicht so wahnsinnig. Die Insekten zirpen einfach. Und dies so laut, dass manche Leute beinahe durchdrehen und sich alles Erdenkliche in die Ohren stopfen, um verschont zu werden.

Interessanterweise hat sich der Zikaden-Migräne-geplagte Alfons jedoch damit auseinandergesetzt, warum diese Viecher ihm die Ferien vermiesen: Sie tun es selbstverständlich nicht, um bei ihm hämmernde Kopfschmerzen zu verursachen, sondern um Weibchen anzulocken und ihr Revier abzustecken. Man kann sich jetzt natürlich fragen, wie beides mit dem selben Laut funktionieren soll, aber offensichtlich tut es das. Die Abschreckung funktioniert ja sogar bei gewissen Menschen gut, warum soll es dann nicht bei Mit-Zikaden ebenfalls taugen? Nicht trösten mag Alfons allerdings, dass dieses Zirpen bei für viele Miturlauber zum Inbegriff von romantischen Ferien im Süden gehört. (mst)

SPRICHWÖRTLICH

Nur nicht verzetteln

Zahlreiche sprichwörtliche Redensarten stammen aus der Fachsprache der Weber. Einige Beispiele.

Herr und Frau Marti sind begeistert und wollen sich bald wieder ein Wellness-Wochenende gönnen. In dem gemütlichen Hotel, in dem sie neulich abgestiegen waren, hatte man die beiden nämlich nach Strich und Faden verwöhnt.

Qualitätskontrollen

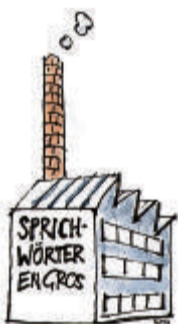
Mit Musestunden hat die Redensart allerdings nichts zu tun. Sie stammt aus dem Arbeitsalltag der Weber. War der Geselle mit seiner Arbeit fertig, so wurde diese vom Meister nach Strich und Faden geprüft. War das Webmuster, also der Strich, korrekt? Lag nirgends ein Fadenbruch vor? War der Stoff mit der nötigen Sorgfalt gewebt worden, so galt er «nach Strich und Faden» als einwandfrei.

Im 19. Jahrhundert floss die Redewendung in die Alltagssprache ein, wo sie oft auch im negativen Sinn verwendet wird. So sagt jemand, er sei nach Strich und Faden – also gründlich – betrogen worden. Schlimm ist auch, wenn man während einer Rauferei nach

Strich und Faden verprügelt wird. Zumal im Nachhinein nicht immer klar ist, wer den Streit angezettelt hat. «Anzetteln», das Synonym für «anstimmen», wird heute nur im Zusammenhang mit negativen Ereignissen wie Streit, Komplotten und Intrigen verwendet. Dabei haftete ihm einst nichts Nachteiliges an. Bevor er mit der eigentlichen Arbeit beginnen konnte, musste der Weber die Längsfäden, die so genannten Zettel, aufspannen und mit einem Kamm sauber ausrichten. Erst nachdem angezettelt war, konnte er richtig loslegen. Wer sich verzettelt hatte, konnte von vorne beginnen. Wer den Faden verlor, musste ebenfalls nochmal anfangen.

Fadenscheinige Gründe

Eine gute Arbeit entstand, wenn der Faden straff gespannt war. Daher das Adjektiv «fadengerade». So bezeichnet man jemanden, der aufrichtig und offenherzig ist. War die Arbeit hingegen liederlich ausgeführt, liess der Meister keinen guten Faden daran. Er liess wohl auch keine fadenscheinigen Gründe gelten. Ein Stoff war von minderer Qualität, wenn man die einzelnen Fäden erkennen konnte. War das Gewebe hingegen dicht, lag eine hochwertige Arbeit vor. Renate Sturzenegger



Tier vermisst? Wir helfen!

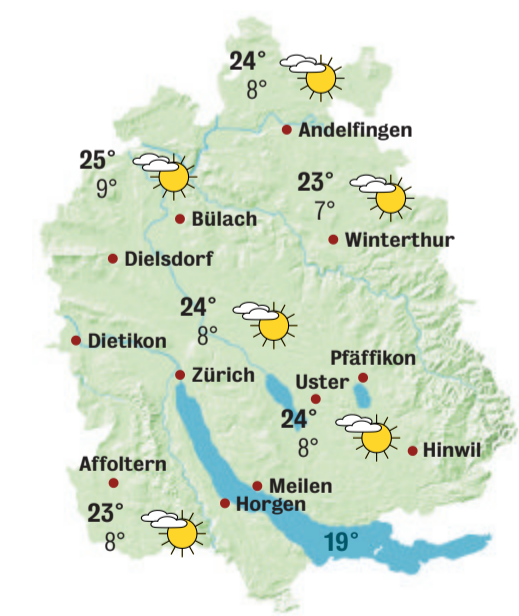
Es sind die kleinen Dramen des Alltags, die sich in Familien oder Singlehaushalten abspielen, wenn ein Tier vermisst wird. Meistens geht es um entlaufene Katzen, seltener Hunde oder Schildkröten, manchmal entflozene Vögel – jedenfalls lieb gewonnene Familienmitglieder, kuschelige Lebensabschnittsbegleiter. Gern helfen wir Ihnen bei der Suche, wenn es sich nicht um einen Goldfisch oder Zirkusfloh handelt. Die Hilfe geschieht durch Abdruck eines Bildes mit Kurztext. Wie gehen Sie vor, wenn Sie den Service beanspruchen wollen?

Sie müssen einverstanden sein mit der Publikation von Text, Bild, Adresse, Tier- und Halternamen sowie einer Telefonnummer oder Mailadresse. Diese Angaben gehören selbstverständlich ins Begleitmail oder den Begleitbrief an den «Tages-Anzeiger».

Senden Sie ein möglichst hochauflösendes, typisches Bild des gesuchten Tiers. Angaben wie Merkmale, Entlaufdatum usw. können ebenfalls dienlich sein. (fi)

«Tages-Anzeiger» Redaktion Linkes Zürichseeufer und Sihltal Postfach, 8820 Wädenswil horgen@tages-anzeiger.ch

Zürichsee-Wetter heute



Zum Wochenstart darf man am Zürichsee ziemlich sonnige Verhältnisse erwarten. Durch die vielen hohen Wolken ist der Sonnenschein aber etwas fahl. Nach einem frischen Morgen steigt das Quecksilber auf 23 bis maximal 25 Grad. Der Wind ist schwach und kaum spürbar.

Prognose

Dienstag	25° 9°
Mittwoch	24° 10°
Donnerstag	23° 12°
Freitag	21° 10°

Aussichten: Am Dienstag und am Mittwoch zeigt sich der Altweibersommer von seiner schönsten Seite: Morgendliche Nebelschwaden lösen sich rasch auf und weichen der wärmenden Sonne. Mit auflebender Bise muss ab Donnerstag vermehrt mit Hochnebelfeldern gerechnet werden.

Bergwetter

Hörnli	f	18°
Uetliberg	f	20°
Lägern	f	20°
Pfannenstiel	f	20°
Albis	f	21°
Irchel	f	22°

s-sonnig, f-freudlich, w-wolkig, b-bedeckt, R-Regen, S-Schnee, SR-Schneereggen, G-Gewitter, N-Nebel

Schadstoffbelastung gestern in µg/m³

Luftmessstation Zürich-Kaserne	7
Feinstaub PM10 Tagesmittel	14
Stickoxide NO2 Tagesmittel	78
Ozon O3 max. Stundenmittel	78

Grenzwerte Luftreinhalteverordnung (LRV)
 PM10: 20 µg/m³ = Jahresmittel, 50 µg/m³ = Tagesmittel
 NO2: 30 µg/m³ = Jahresmittel, 80 µg/m³ = Tagesmittel
 O3: 100 µg/m³ = Monatsmittel (98%), 120 µg/m³ = Stundenmittel